



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Pope, Alexander

Strasburg, 1778

Sechstes Kapitel. Von den gymnastischen Wissenschaften [et]c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54441](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54441)

Sechstes Kapitel.

Von den gymnastischen Wissenschaften, in welchen Martinus unterwiesen worden, etwas von Musik, und was sein Oheim für ein Mann war.

Cornelius beobachtete auch, in Betreff der Leibesübungen seines Sohnes, die Vorschriften des reinsten Alterthums sehr sorgfältig. Er wurde nackt ausgezogen, gepudert, und gesalbet, aber nicht oft gebadet, welches die Wäscherin veranlaßte sehr zu klagen, daß er seine Hemder so schmutzig mache. Wann er nach der Scheiße warf, durste er seine Strümpfe und seine Beinkleider anthun; weil die Discoboli, wie Cornelius wohl wußte, nur bis auf den Gürtel entblößet waren. Die Mutter pflegte auf neuere Spiele, und allgemeine Gebräuche zu halten, aber sie erhielt immer zur Antwort: "Eine

Tochter sey der Mutter empfohlen, aber an der Erziehung eines Sohnes ergötze sich der Vater.“

Zu seiner außerordentlichen Zufriedenheit hörte er, ungefehr um diese Zeit, daß in Cornwallis der Karpastus der Alten noch gebräuchlich, und unter dem Namen Ball stossen bekannt wäre. Er war überzeugt, daß das *Foot-Ball-Spiel* (das *Fuß-Ball-Werfen*) eine sehr unvollkommene Nachahmung dieser Leibesübung sey; und hielt daher für nothwendig, Martin nach Cornwallis zu schicken, um in diesem wahrhaft allerthümlichen und natürlichen Theile der Leibesübungs-Wissenschaft unterwiesen zu werden. Der arme Junge war so unglücklich, mit einem gebrochenen Beine wieder nach Hause zu kommen. Doch Cornelius betrachtete diese Verletzung bloß als eine unbedeutende Beschwerde, und versprach der Mutter, den Schaden augenblicklich zu heilen: Er spaltete ein grünes Rohr, warf das Messer in die Luft, band die zwey Theile des Rohres an dem zerbrochenen Theile des Beins, und sprach diese Wor-

te: * Daries, daries, astataries, disunapiter, huat, hanat, huat, ista, pista, fista, domi abo, damnaustra. Da er aber zu seiner nicht geringen Verwundrung fand, daß dies keine Wirkung that; so willigte er, nach Verlauf von fünf Tagen darein, daß ein Wundarzt der neueren Zeit das Bein wieder einsetzte.

Frau Scriblerus, in Absicht ihren Mann zu hindern, das Kind mehreren gefährlichen Leibesübungen auszusetzen, schlug vor einen Tanzmeister kommen zu lassen, ihrem Sohne die Menuets, und den Rigadoon zu lehren. Das Tanzen, versetzte Cornelius, billige ich sehr; denn Socrates sagte die besten Tänzer wären die besten Krieger. Aber diese Tänze, die du nennest, meyne ich nicht; weil sie unstreitig verdorbene komische und satyrische Tänze sind, welche den gesünderen Alten äußerst mißfielen. Martin soll keinen als den tragischen Tanz ler-

* *Plin. Hist. Nat. lib. XVII. in fine. Carmen contra luxata membra, cujus verba inferere non equidem ferio ausim, quanquam a Catone prodita. Vid. Caton. de re rust. c. 160. P.*

nen ; und ich will ganz Europa durchsuchen lassen , bis ich einen Alterthums-Kundigen finde , der ihm die Saltatio Pyrrhica zu lehren fähig ist. * Scaliger , von dem mein Sohn in gerader Linie herstammet , rühmt sich , daß er diesen kriegerischen Tanz , unter der Bewundrung des ganzen Teutschlandes , vor dem Kaiser getanzt habe. Was würde er sagen , wenn er herab schauen könnte , und einen seiner Nachkommen sähe , der keinen Tritt dieser edlen Art Saltationis kennete ?

Das arme Weib würde endlich gewöhnt , alles dieses mit einer rühmlichen Geduld zu ertragen ; bis ihrem Manne eines Tages ein neuer Gedanke einfiel.

Er hatte irgendwo gelesen , daß die Milz , das Knieband , und der Gürtel , den *Cursus*

* Scalig. Poetic. l. i. c. 9. Hanc Saltationem Pyrrhicam , nos sæpe & diu , jussu Bonifacii patrum , coram divo Maximiliano , non sine stupore totius Germaniæ , representavimus. Quo tempore vox illa Imperatoris , hic puer aut thoracem pro pelle aut pro cunis habuit. P.

oder das Wettlaufen hindern, welches ihn veranlassete, folgende Rede zu halten:

Plinius (lib. XI. cap. 37.) sagt, daß die, welche sich in dieser Leibesübung hervorthun, sich die Milz mit einem glühenden Eisen haben brennen lassen; mein Sohn lauft schwerfällig; darum will ich diese Operation gleich an ihm verrichten lassen. Zudem wird es auch das unmäßige Lachen mildern, das er, wie ich finde, an sich hat; denn Lachen, sagt der nemliche Schriftsteller, wird von der Grösse der Milz verursacht. Frau Scriblerus, so wie sie nur einen Wink von diesem Vorhaben bekam, zerfloß sie auch schon in Thränen, rang die Hände, schickte gleich zu ihrem Schwager Albertus, und ließ ihn um Gottes Willen bitten, eiligst zu ihrem Manne zu kommen.

Albertus war ein gescheider Mann, bescheiden in seinen Meinungen ohne Schulfüchseren, hatte aber Wissenschaften und Weltkenntniß genug, um das nutzbare, und vortrefliche es sey aus dem Alterthume oder der neuern Zeit, gehörig zu schätzen; und wenn er auch nicht alle

mal durch das Ansehen alles ausrichten konnte, so besaß er doch wenigstens die Geschicklichkeit, den Cornelius von mancher Ausschweifung abzuleiten. Es war gut, daß er so eilig kam, sonst hätte Martin sich des ganzen Antheils seines Eingeweides nicht mehr zu rühmen gehabt. Was hat es zu bedeuten, fieng Albertus an, ob mein Neffe im Laufen andre übertrefse, oder nicht? Schnelligkeit ist öfters eine Anzeige der Feigheit, wie man bey Hasen und Rehen sieht. — Vergiß Achilles nicht! fiel ihm Cornelius ins Wort; ich weiß wohl, daß die stolzen Spartaner das Laufen, als eine im Kriege unnütze Sache verdamnten, indessen konnte doch Demosthenes sagen: Ἄνθρωπος ὁ φεύγων καὶ πάλιν μαχίσεται; ein Gedanke, den der Englische Judibras gut gegeben hat.

*For he shat runs may fight again,
Which he can never do shat's slain.*

Der davon läuft, kann dereinst wieder zum Kampfe gehen; wer erschlagen ist, niemals.

Das ist wahr, erwiederte Albertus, aber erwege auch auf der andern Seite, daß Thies

re, * denen man die Milz genommen hat, sehr geil und unzüchtig geworden sind; ein Versuch, der, wie bekannt, bey Hunden angestellet ist.

Cornelius, den dieses rührte, antwortete mit einer ernsthaften Miene; wenn dem so ist, will ich die Operation abstellen; denn ich will die körperlichen Kräfte meines Sohnes nicht auf Kosten seiner Seele vermehren. Die meisten meiner Entwürfe werden vereitelt, und ich befürchte, ich werde noch mit der barbarischen Erziehungsart neuerer Zeiten zufrieden seyn müssen. Glücklich wären wir alle, hätten wir zu Augustus Zeiten gelebt! Dann hätte mein Sohn in den Porticis der Palestira die Weltweisen streiten hören, und zugleich seinen Körper und seinen Geist ausbilden können. Es ist wahr unterbrach ihn Albertus, wir haben keine Cydra für die Philosophen neben unsern Ballhäusern; aber wir haben Bierhäuser, wo er merkwürdige Schlußreden hören wird. Und wiewohl wir's den Alten im tragischen Tanz nicht gleich thun, über

* Blackmore's Essay on Spleen. P.

übertreffen wir sie doch im *κωβονη*, oder Luftspringen. Die Alten würden uns zwar bey dem Scheibenwerfen abgewonnen haben, aber nicht viel bey dem Wurffspiese. Das Fäuste-Schlagen ist in England in eben der Vollkommenheit, als es in alten Zeiten zu Rom war; so ist auch das Ringen zu Cornwallis der Alten *Volutatoria* gleich. Du hättest, antwortete Cornelius, kein unglücklicheres Beyspiel der Thorheit und Grausamkeit neuerer Zeiten anführen können, als eben das vom Wurffspiese. Die Cretenser* verboten sehr weislich ihren Knechten sowohl die gymnastischen als die Waffen-Übungen. Doch üben sich heut zu Tag die Bedienten an der Ecke von Hyde-Park, täglich in dem Wurffspiese; während ihre entnerzten Lords sich in ihren Wagen wiegen lassen; ein Fuhrwerk, dessen sich bey den Alten selten andre als betagte Leute bedienten. Recht, sagte Albertus, und wir haben verschiedene andre, den Alten unbekannt gewesene Arten von Fuhrwerk; besonders fliegende

* Aristot. politic. lib. II. cap. 3.

Kutschen, in welchen der Vöbel für den geringen Preis eines Hellers den Genuß dieser Bewegung haben kann. Aber gesetzt auch, daß die Alten, wie ich gerne zugeben will, uns fast in jeder Sache übertroffen haben, soll man darum ein Sonderling werden? Dein Sohn muß mit solchen Meistern zufrieden seyn, wie sie unser Jahrhundert hervorbringt. — Wir haben Tanzmeister, Schreibmeister, und Musikmeister.

Die bloße Erwähnung der Musik machte den Cornelius zornig. Wie kannst du, rief er aus, dieses neumodische Fiedeln mit der Benennung Musik beehren? Wird einer unsrer besten Hautboisten wohl heut zu Tag einen Wolf angreifen, so wie der alte Pfeifer Pythacaris gethan hat, ohne andre Waffen, als sein Instrument zu haben? — haben wohl ja wilde Schweine, Elephanten, Hirsche, Meerschweine, Wallfische, oder Tarbütte, bey der ausgearbeitesten Harmonie unsrer neueren Kraker die mindeste Bestürzung geäußert? — Die Musiker alter Zeiten konnten alle diese Thiere durch Tonkunst zähmen und humanisiren. Erzählt uns nicht

Ælian *, daß die Musit die Libyschen Stuten zur Brunst angereizt habe? — welches ehrbare Frauenzimmer abhalten sollte, in die Opern zu gehen; igt, Bruder! bist du in der Verlegenheit, entweder die Tugend unsrer Frauenzimmer in Zweifel zu ziehen, oder die Macht der neuern Musit nicht mehr zu behaupten. Woher kömmt die Ausartung unsrer Sitten? — Weil uns die Musit der Alten fehlt; vermittelt welcher, wie Aristoteles sagt, alle Tugenden gelehrt wurden. Sonst könnten wir unsere Gefängnisse nur zu Sammelplätzen Dorischer Musiker machen, um den Verbrechern sittliche Tugenden zu lehren. Woher kömmt es, daß unsre gegenwärtigen Krankheiten so halsstarrig sind? — Woher kömmt, daß ich täglich über mein Hüftweh klage? — Weil wir leider die wahre Kur, die in der Melodie der Pfeife bestand, verloren haben.

Alles dieses war den Alten wohl bewußt, wie uns Theophrastus ** versichert, (Cælius

S 2

* Ælian. Hist. Animal. lib. XI. cap. 18. und lib. XII. cap. 44.

** Athenæus lib. XIV.

nennet es * *loca dolentia decantare*) nur ein geringer Ueberbleibsel dieser Kunst ist in der *Tarantula-Kur* aufbewahret worden.

** Hat nicht Pythagoras eine Gesellschaft besoffener Eisenfresser dadurch, daß er das Lied seiner Flöte zum nüchtern Spondeus abänderte, abgehalten, eines Bürgers Haus zu stürmen? — Dagegen unsre Musiker nicht einmal die Kunst verstehen, die Fenster wider Gassenjunge zu beschützen.

Es ist wohl bekannt, daß die Lacedämonier, wenn der Pöbel einen Aufstand machte *** gemeiniglich einen Lesbischen Musiker rufen ließen, ihn zu besänftigen; und ward auch gleich ruhig, so bald Terpander zu singen anfing: Ich glaube aber nicht, daß des Pabstes ganze Bande Musiker, die gleichwohl die beste dieses Zeitalters ist, würde verhindern können, daß seiner Heiligkeit Bildniß am fünften November verbrannt wird.

* Lib. de sanitate tuenda cap. 2.

** Quintilian. lib. I. cap. 10.

*** Suidas in Timotheo.

Eben so wenig, unterbrach ihn Albertus, würde Terpander, zu Billingsgate, nach Timotheus zu Hockley in the Hole einige Wirkung thun, und beyde zusammen würden Zorneck* nicht höflich machen. Das ist ein grober Irrthum, sagte Cornelius hitzig; und es zu beweisen — hab ich selbst, eine kleine Leyer hier, die nach Art der Alten gemacht, bezogen, und gestimmt ist. Ich kann einige Bruchstücke Lesbischer Lieder, und ich wünsche nur, daß ich bey den allerzornigsten Thieren einen Versuch damit anzustellen hätte. — — — Du könntest keine bessere Gelegenheit bekommen, sagte Albert; denn dort zanken sich zwey Aepfelweiber, die just im Begriff sind, sich einander die Hauben vom Kopf zu reißen.

Cornelius, unangekleidet, wie er war, sprang hinaus auf den Erker. Dies war sein Aufzug: er hatte seine Leyer in der Hand, seine

S 3

* Zorneck ein spöttischer Schmierer, der eine Wochenschrift, betitelt: The high German Doctor, herausgab.

Beinkleider bis auf die Füße herabhängen, einen Strumpf, statt der Schlaftappe, auf dem Kopfe, Pantoffeln, und eine Weste von dunkelbraunem Atlas an: Er rührte seine Leyer mit einer ungewöhnlichen Art einer Harpegiatura, und seine Hoffnung wurde nicht vereitelt. Der sonderbare Anzug, das ungeschickte Instrument, und das fremde in dem Manne und der Musik zog Aug und Ohr des ganzen Pöbels, der sich um die zwey weiblichen Ritter versammelt hatte, und am Ende auch der beyden Streitenden, auf sich. Alle näherten sich dem Erker mit eben so scharfer Aufmerksamkeit, als die ersten thierischen Zuhörer des Orpheys, oder wie die einer Italienischen Oper, wenn eine Lieblings Aria just angestimmt wird. Diese plötzliche Wirkung seiner Musik munterte ihn sehr auf; und es wurde angemerkt, daß er seine Leyer auf eine so vollkommen chromatische, und unharmonische Art noch nie gespielt hätte, als bey dieser Gelegenheit. Der Pöbel lachte, sang, hüpfte, tanzte, und machte viele sonderbare Gebärden, welches, wie Cornelius urtheilte, alles von den verschiedenen Tönen und Modulationen herkäme. Merke in diesem, sagte er, die Macht des Jo-

nischen, und in jenem die Wirkung des Aeolischen.

Aber bald drauf fingen sie an stürmisch zu werden, und Steine zu werfen: da Cornelius sich dann zurück zog, aber mit dem grössten äusseren Anschein eines Siegsgeprängs. Bruder! sagte er, hast du beobachtet, daß ich unversehens zu viel Phrygisches untergemischt habe; ich könnte es ins Lydische verwandeln, und des Pöbels aufrührerisches Gemüth besänftigen: aber es ist genug! diese Probe lehre dich, künftig mit mehr Ehrfurcht von der Musik der Alten zu reden. Wenn diese Vener in meiner ungeschickten Hand solche Wunder thun kann, was würde sie nicht in den Händen eines Timotheus oder Terpander gewirkt haben? —

Als er dieses gesagt hatte, gieng er, mit dem grössten innerlichen Frolocken, und Verachtung seines Bruders, hinein; und man sagt, er habe den nemlichen Abend seiner Familie mit so ungewöhnlichem Stolz begegnet, daß sie alle Ursache gehabt haben, zu wünschen, daß ein alter Tibicen kommen möchte, sein Gemüth zu stillen.

